

Kommunale SDG-Umsetzung in Niederösterreich: SWOT-Analyse, Stellenwert und konkrete Handlungsoptionen

Informationspapier, 2021. Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung

In diesem Informationspapier werden die Ergebnisse des **IUFE-Projekts „Kommunale SDG-Umsetzung in Niederösterreich“ (2021)** dargestellt. Im Rahmen des Projektes, welches von Caroline Kunesch und Florian Leregger durchgeführt wurde, fanden **sechs Interviews mit niederösterreichischen KommunalpolitikerInnen** aus unterschiedlichen Parteien (ÖVP, Grüne, SPÖ) statt. Auf den folgenden Seiten werden die Projektergebnisse dargestellt. Eingangs werden **Assoziationen** und **Themen** vorgestellt, welche die sechs InterviewpartnerInnen (IPs) mit den SDGs in Verbindung bringen. Weiters wird die **Relevanz** der SDGs für Kommunen und die **Bekanntheit** der SDGs im jeweiligen Gemeinderat aus Sicht der IPs abgebildet. Zudem werden **bisherige kommunale Aktivitäten** in den sechs niederösterreichischen Gemeinden/Städten aufgezeigt. Mittels einer **SWOT-Analyse** werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der kommunalen SDG-Umsetzung herausgearbeitet. Außerdem werden die Fragen **„Was gibt es bereits?“** und **„Was braucht es noch?“** um nachhaltige Entwicklung bzw. die SDGs in Kommunen zu realisieren, beantwortet. Abschließend werden konkrete **kommunale Handlungsoptionen** und Möglichkeiten in Bezug auf die SDGs vorgestellt.

Inhaltsübersicht

- Einleitung
- Zusammenfassung: Die wichtigsten Aussagen im Blick
- Beschreibung der InterviewpartnerInnen (IPs) und Städte/Gemeinden in Niederösterreich
- Assoziationen und verbundene Themen mit den SDGs
- Grundsätzliche Relevanz der SDGs und Stellenwert für konkretes Handeln in Kommunen
- Bekanntheit der SDGs im jeweiligen örtlichen Gemeinderat
- Bisherige Nachhaltigkeits-Engagements und SDG-Aktivitäten in Kommunen Niederösterreichs
- SWOT-Analyse: SDGs in Gemeinden/Städten Niederösterreichs
- Kommunale SDG-Handlungsoptionen und Möglichkeiten zur Realisierung nachhaltiger Entwicklung



Einleitung

Nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Agenda 2030 mit den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) wird in Österreich immer relevanter. Den Städten und Gemeinden kommen dabei hohe Bedeutung zu. Zunehmend mehr Kommunen widmen sich den SDGs. Diverse AkteurInnen in Österreich unterstützen die kommunale SDG-Zielerreichung. Dies war beispielsweise im Rahmen der zweiten Agenda 2030 Tagung „Stadt und Land in die Zukunft denken“ des Bundesministeriums für Klimaschutz und des Landes Steiermark in Kooperation mit dem Österreichischen Gemeindebund und dem Österreichischen Städtebund am 19. April 2021 zu beobachten (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 14 2021). Laut KDZ-Zentrum für Verwaltungsforschung (2021) ist der SDG-Bekanntheitsgrad in Österreichischen Städten in den letzten Jahren merklich gestiegen. Das IUFE (2021a) sammelt in seiner Initiative „Agenda 2030 und SDGs in Gemeinden“ aktuelles Wissen (z.B. Publikationen und Handlungsleitfäden) sowie veröffentlicht laufend eigene Projektergebnisse mit frischen Erkenntnissen zur kommunalen Umsetzung in Österreich.

Zusammenfassung: Die wichtigsten Aussagen im Blick

Abbildung 1 ist auch als Poster im A3-Format auf der [IUFE-Webseite \(hier\)](#) kostenfrei herunterzuladen.



Abbildung 1: Zusammenfassung der IUFE- Projektergebnisse „Kommunale SDG-Umsetzung in Niederösterreich“

Beschreibung der InterviewpartnerInnen (IPs) und Städte/Gemeinden in Niederösterreich

Im Rahmen des IUFE-Projekts „Kommunale SDG-Umsetzung in Niederösterreich“ (gefördert durch das Land Niederösterreich, Klima- und Umweltprogramm) wurden im April und Mai 2021 sechs Interviews mit **KommunalpolitikerInnen von ÖVP, Grüne und SPÖ** aus sechs Gemeinden durchgeführt (siehe Abbildungen 2 und 3).

Folgende **Personen aus sechs Städten/Gemeinden** wurden interviewt:

- **Baden:** Helga Krismer (Vize-Bürgermeisterin)
- **Böheimkirchen:** Maggie Dorn-Hayden (Umwelt-Gemeinderätin)
- **Gablitz:** Bernhard Haas (Umwelt-Gemeinderat)
- **Ober-Grafendorf:** Rainer Handfinger (Bürgermeister)
- **Rohrendorf bei KREMS:** Franz Fehr (Umwelt-Gemeinderat)
- **Zwentendorf an der Donau:** Marion Török (Bürgermeisterin)

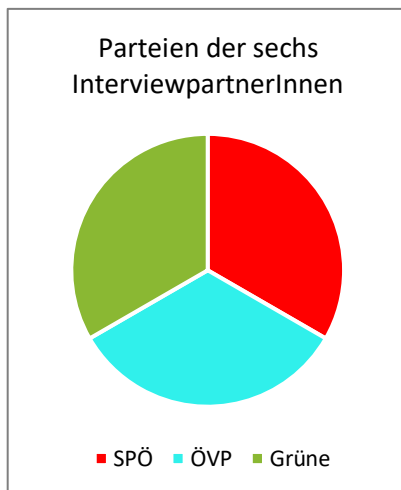


Abbildung 2: Parteien der sechs IPs

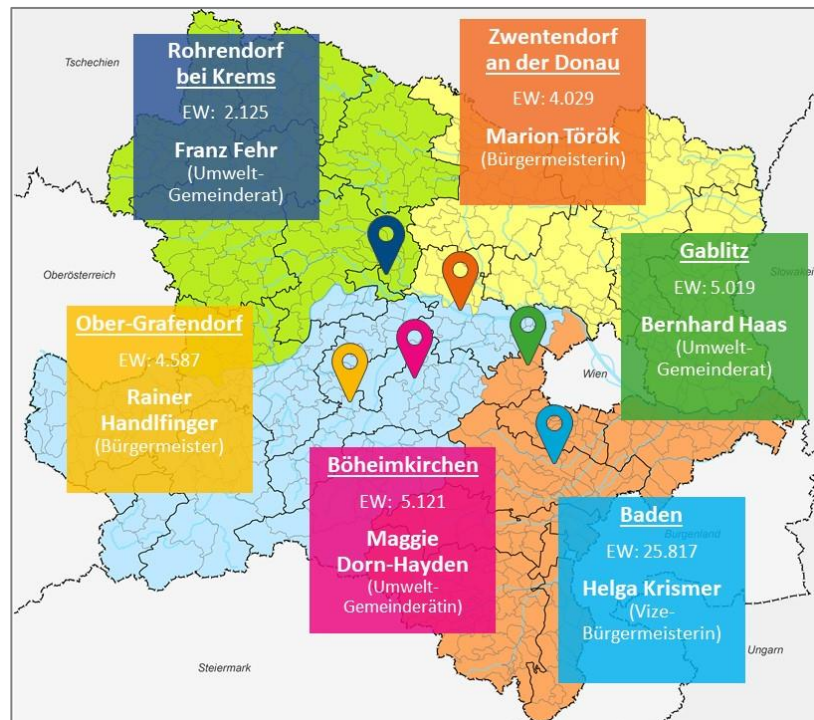


Abbildung 3: Sechs Gemeinden, in den die IPs politisch aktiv sind

Assoziationen und verbundene Themen mit den SDGs

Abbildung 4 zeigt die häufigsten **Assoziationen** mit den SDGs der sechs IPs, wobei die Schriftgröße die Häufigkeit der Nennungen widerspiegelt. Insgesamt werden 27 Begriffe genannt. Dazu zählen etwa „Global“ (3 Nennungen) „Zukunftsthemen“ (2 Nennungen) und „Zielkonflikte“ (1 Nennungen).

Abbildung 5 macht deutlich, welche **Themen** die sechs IPs mit den SDGs verbinden, wobei die Schriftgröße die Häufigkeit der Nennungen widerspiegelt. Insgesamt werden 25 Begriffe genannt. Dazu zählen etwa „Klimaschutz“ (4 Nennungen) „Bildung“ (3 Nennungen), „Soziales“ (2 Nennungen) und „Zentrumsentwicklung“ (1 Nennungen).

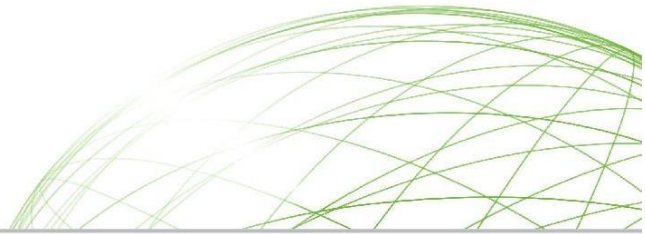


Abbildung 4: Assoziationen mit den SDGs



Abbildung 5: Verbundene Themen mit den SDGs

Grundsätzliche Relevanz der SDGs und Stellenwert für konkretes Handeln in Kommunen

Wie in Abbildung 6 ersichtlich, schreiben die sechs IPs den SDGs **grundsätzlich** eine hohe Relevanz zu. Damit meinen die IPs beispielsweise die gute Orientierungsmöglichkeit für die langfristige kommunale Entwicklung entlang der SDGs. Im Vergleich dazu wird die Relevanz der SDGs für das **konkrete Handeln** (z.B. in der Projektarbeit) als weniger hoch eingeschätzt. Für das konkrete Handeln der Stadt/Gemeinde werden die SDGs zweimal als sehr relevant eingeschätzt, sowie einmal als eher relevant. Für die grundsätzliche kommunale Entwicklung halten fünf Personen die SDGs für sehr relevant, eine Person für eher relevant. Eine Person hält die SDGs für das konkrete Handeln der Gemeinde für eher nicht relevant, zwei Personen für irrelevant.

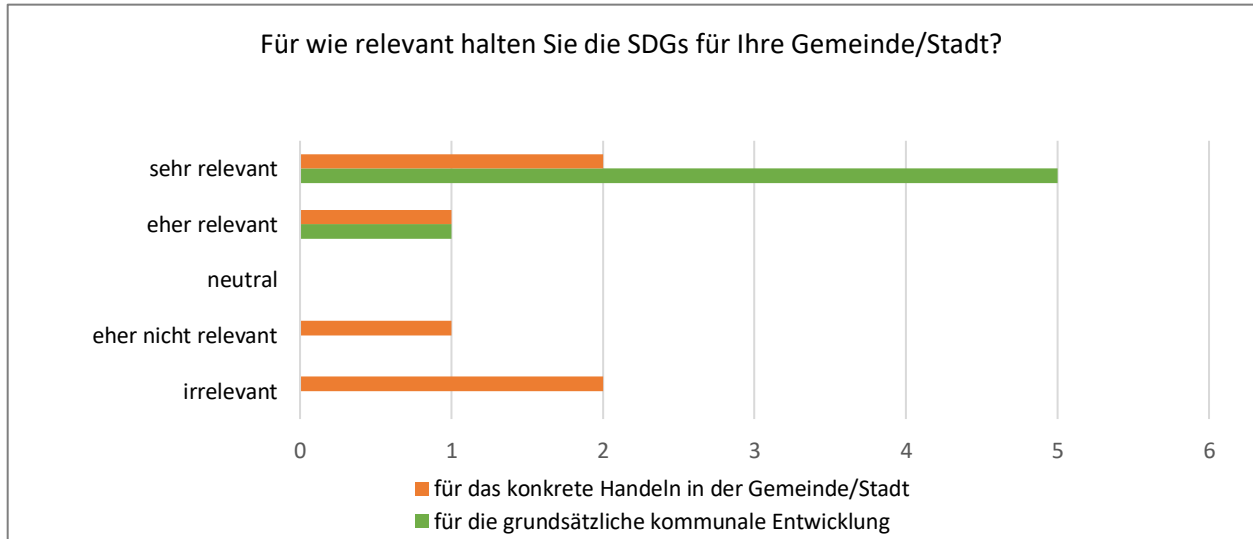


Abbildung 6: Relevanz der SDGs in Städten/Gemeinden – grundsätzlich und für das konkrete Handeln

Bekanntheit der SDGs im jeweiligen örtlichen Gemeinderat

Abbildung 7 zeigt, dass fünf der sechs IPs den **Bekanntheitsgrad der SDGs** im jeweiligen örtlichen Gemeinderat (Anm.: Summe aller GemeinderätInnen) auf **rund ein Viertel (25%)** einschätzen. Eine Person gibt an, dass rund die Hälfte (50%) des Gemeinderats die SDGs kennt. Hier ist anzumerken, dass bereits vor den durchgeführten Interviews in allen sechs Gemeinden bzw. bei den sechs IPs die SDGs bekannt waren und es bereits Erfahrungen mit ihnen gab.

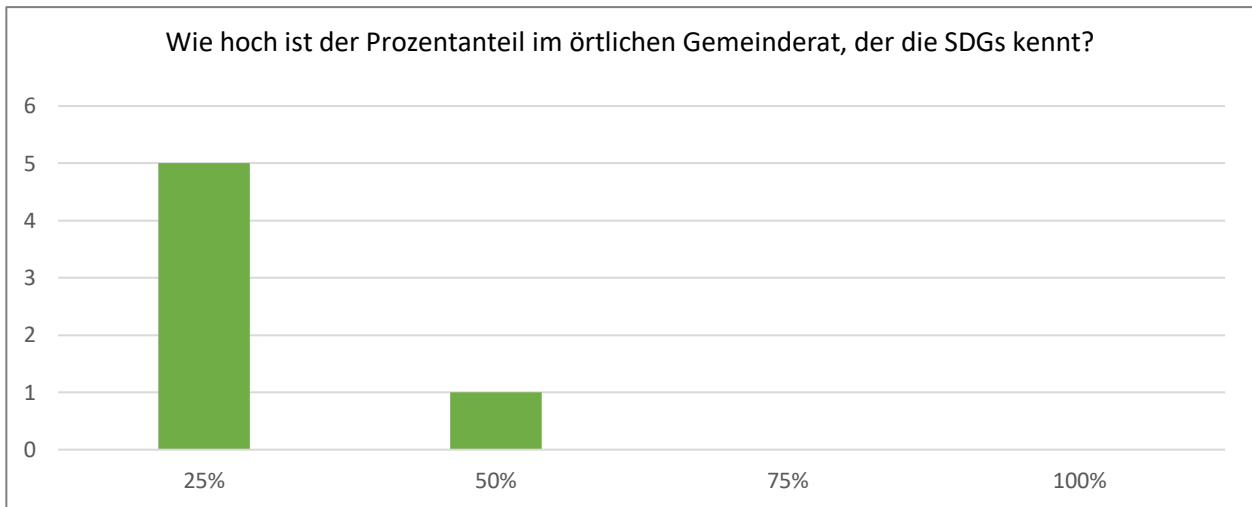
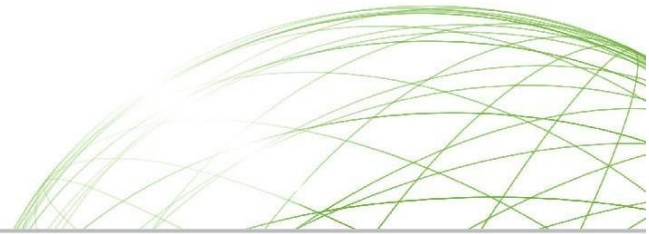


Abbildung 7: Bekanntheit der SDGs im Gemeinderat in sechs Kommunen Niederösterreichs

Bisherige Nachhaltigkeits-Engagements und SDG-Aktivitäten in Kommunen Niederösterreichs

Abbildung 8 zeigt die von den sechs IPs genannten **Themenfelder und Begriffe**, zu denen in den jeweiligen Städten/Gemeinden in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und auf die 17 SDGs bereits Engagement bzw. Aktivitäten festzuhalten sind. Die IPs antworten für ihre jeweilige Kommune. Zur Stärkung der nachhaltigen Entwicklung sind in den sechs Städten/Gemeinden bereits zahlreiche Maßnahmen zu beobachten.

Die Nennungen können in fünf Kategorien unterteilt werden. „**Labels/Audits**“ umfasst diverse themenbezogene Mitgliedschaften und Initiativen, wie beispielsweise „Klimabündnis“, „e5“, oder „Familienfreundliche Gemeinde“. Die Kategorie „**Strategie/Politiken**“ bezeichnet Modelle, strategische Konzepte sowie kommunalpolitische Einrichtungen, worunter Nennungen wie etwa „LEADER“, „Örtliches Raumordnung-/Entwicklungskonzept“ und die Einrichtung eines „Ausschusses für Nachhaltigkeit und Zukunftsentwicklung“ zählen. In die Kategorie „**Klimaschutz**“ fallen beispielsweise bereits umgesetzte Projekte wie etwa „Radverleih“, „Car-Sharing-Angebote“ oder „Ausbau von Erneuerbaren Energien und Förderung von Energieeffizienz“. Die Kategorie „**Soziales**“ umfasst bisheriges Engagement wie etwa „Inklusionsprojekte“, „Sommer- und Nachmittagsbetreuung“ sowie „Kolumne zu SDGs in Gemeindezeitung“. In der Kategorie „**Naturschutz**“ sind Nennungen wie etwa „Biodiversitätsflächen erhalten und schaffen“, oder „Ökologisierung/Revitalisierung von Bächen“ zusammengefasst.

Festzuhalten ist, dass in Städten/Gemeinden bereits seit vielen Jahren die unterschiedlichsten Maßnahmen zu verschiedenen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung gesetzt werden. Selbst wenn diese Maßnahmen positiv zur SDG-Zielerreichung beitragen, werden sie bis dato oftmals nicht explizit mit der Agenda 2030 bzw. mit den 17 SDGs verknüpft. Laut den IPs werden diese Themen bearbeitet bzw. Maßnahmen gesetzt, weil sich die KommunalpolitikerInnen aus ihrem Selbstverständnis heraus mit der lebenswerten und zukunftsfähigen Entwicklung der Gemeinde auseinandersetzen. Die SDGs spielen bei diesen Entscheidungen jedoch explizit noch kaum eine Rolle. Nichtsdestotrotz bestehen Verknüpfungen – so etwa bei den folgenden drei Beispielen:

- **Labels/Audits:**

- Familienfreundliche Gemeinde
- e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden
- Fairtrade-Gemeinde





Abbildung 8: Bestehendes Nachhaltigkeits-Engagement zu SDG-Aktivitäten in Kommunen Niederösterreichs

Anmerkung zur Grafik: **fett gedruckt = findet bereits als konkretes Engagement zu den SDGs statt** | nicht fett gedruckt = findet statt, wird jedoch nicht explizit mit den SDGs verknüpft.

SWOT-Analyse: SDGs in Gemeinden/Städten Niederösterreichs

Die Antworten der sechs KommunalpolitikerInnen hinsichtlich Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der kommunalen SDG-Umsetzung werden mittels SWOT-Analyse dargestellt (siehe Abbildung 9).

Als **Stärken** der SDGs in Städten/Gemeinden werden beispielsweise „Globaler Handlauf“ genannt. Damit meinen die IPs insbesondere, dass die SDGs für Kommunen einen global-anerkannten Leitfaden für die eigene Entwicklung bieten. Als Stärke wird auch die Möglichkeit der „Verschränkung der Gemeindeaufgaben mit SDGs zeigt bisheriges Engagement sowie blinde Flecken“ genannt. Die IPs drücken damit aus, dass durch die Herstellung einer Verbindung zu den SDGs einerseits bestehende Aktivitäten sichtbar gemacht werden können. Andererseits zeigt die Verschränkung der Gemeindeaktivitäten mit den SDGs vernachlässigte Themen, welche in Zukunft stärker forciert werden sollten. Als weitere Stärke nennen die IPs die „Ganzheitliche Betrachtung von nachhaltiger Entwicklung“ sowie „Soziale Themen werden adressiert“.

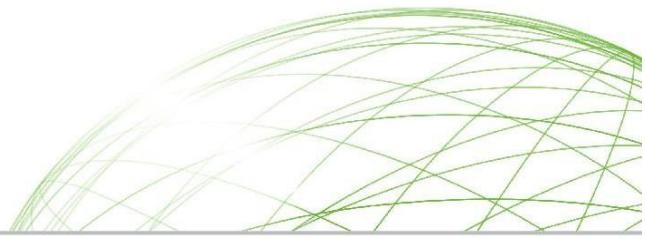
Als **Schwächen** der SDGs in Städten/Gemeinden werden von den IPs Nennungen wie etwa „SDG-Engagement wird als nicht relevant wahrgenommen“ angeführt. Damit ist gemeint, dass das Engagement für manche SDGs in den sogenannten entwickelten Ländern wie etwa Österreich mit hohen sozialen und rechtlichen Standards häufig als nicht mehr notwendig wahrgenommen wird. Ebenso als Schwäche wird die „Überfordernde Komplexität wegen Wechselwirkungen und Zielkonflikten“ genannt. Hier werden die große Anzahl an Themen und Unterzielen sowie Zielkonflikte und Wechselwirkungen zwischen den SDGs angesprochen. Insbesondere zu Beginn der Auseinandersetzung mit den SDGs wirkt es als Schwäche bzw. Hemmnis. Unter dem genannten Begriff „SDGs nur Kür - keine Verpflichtung“ verstehen die IPs, dass durch die fehlende rechtliche Bindung und Verpflichtung, sämtliches freiwilliges Engagement zu den SDGs realpolitisch lediglich geringe Priorität in den Kommunen hat.

Als **Chance** nennen die IPs beispielsweise „Zukunftsvision klarer“. Damit wird die durch die SDGs formulierte positive und mit Zielen versehene Zukunftsvision sowohl für Mensch, als auch für Umwelt im Sinne der Nachhaltigkeit angesprochen. Des Weiteren werden Nennungen wie „Nachhaltigkeits-Engagement in Gemeinde stärken“ als Chance angeführt. Denn durch die Umsetzung der SDGs ergeben sich unter anderem zahlreiche Möglichkeiten der ehrenamtlichen Beteiligung diverser BürgerInnen in Projekten und Aktivitäten. Unter „Globale Krisen wie COVID-19 gemeinsam begegnen“ verstehen die IPs die aufgezeigten Handlungsoptionen, welche Partnerschaften stärken sollen. Das Motto der Agenda 2030 lautet „leave no one behind“. Bei der Bewältigung von globalen Krisen könne dies als gute Orientierung für politische Maßnahmen auch auf kommunaler Ebene herangezogen werden.

Als **Risiken** sehen die IPs Aspekte wie etwa „Verbotsdenken“. Damit ist gemeint, dass für die Erreichung mancher SDGs (z.B. Klimaschutz) bei BürgerInnen der Eindruck entstehen könnte, bisherige Aktivitäten und Gewohnheiten sowie geplante Projekte restriktiv zu verbieten. KommunalpolitikerInnen haben Bedenken hinsichtlich des „Kurzfristigen Verlusts von WählerInnen-Stimmen“ aufgrund der konsequenten Realisierung der SDGs. Denn für den Großteil der wahlberechtigten Bevölkerung, welcher die SDGs tendenziell nicht kennt, wird der „Sinn und die Notwendigkeit der SDG-Umsetzung nicht verstanden“. Die Nennung „Wettbewerb mit Nachbargemeinden“ adressiert potenzielle Einschränkungen aufgrund der SDG-Umsetzung. Dies könne etwa in Bereichen der Flächenwidmung und der Wohnraumschaffung in einem Wettbewerbsnachteil gegenüber Nachbargemeinden resultieren.



Abbildung 9: SWOT-Analyse: SDGs in Städten/Gemeinden Niederösterreichs



Kommunale SDG-Handlungsoptionen und Möglichkeiten zur Realisierung nachhaltiger Entwicklung

In den Interviews mit den sechs IPs wird die Frage „**Was braucht es noch, um nachhaltige Entwicklung von Seiten der Gemeinde verstärkt zu realisieren?**“ beantwortet. Die sechs IPs nennen folgende Möglichkeiten:

- Bestandsanalyse durchführen
- Leitbild/Örtliches Entwicklungskonzept mit der Verankerung von Nachhaltigkeit
- Anreize für nachhaltiges Verhalten in der Bevölkerung schaffen
- Althausanierungen und nachhaltiger Wohnbau
- Vereine bei Klimaschutzprojekten unterstützen
- Raumordnung an Klima-/Naturschutzziele anpassen
- Ganztagschule einrichten
- Landesregierung um Unterstützung in punkto Nachhaltigkeit bitten
- Informationsmaterialien an die Bevölkerung verteilen
- Politische Rahmenbedingungen schaffen und einfordern
- Klimabilanz durchführen
- Klimabudget einführen
- Bestehende Förderungen verstärkt in Anspruch nehmen
- NÖ-Energieagentur anfragen
- Inhaltliche Prioritäten setzen
- Mehr Bewusstseinsbildung und Aufklärung in Gemeinderat und Bevölkerung leisten
- Wirtschaft einbeziehen
- Community Health Nurse
- Gemeinwohlbilanz
- Bau von neuen Gemeindegebäuden nachhaltig gestalten

Die IPs nennen **konkrete Projekte und Aktivitäten mit explizitem SDG-Bezug** als Möglichkeiten für ihre Kommunen:

- SDG-Challenge in Gemeinde
- Eine SDG-verantwortliche Person in Gemeinde
- Klare Rollenverteilung zur SDG-Umsetzung
- SDG-Bewusstseinsbildung in Zeitungen und Plakaten
- Nutzen der SDG-Umsetzung für alle sichtbar machen
- SDG-Musterresolution unterschreiben
- SDG-Diskussionsabende
- Leitbilderstellung entlang der SDGs
- Konzept zur Zentrumsentwicklung
- Energie- und Mobilitätskonzept
- Lob und Auszeichnungen für engagierte BürgerInnen
- Öffentliche Beschaffung an SDGs knüpfen
- SDG-Check/Bestandsanalyse
- SDG-Fachvorträge/Ausstellung
- Wanderausstellung zu den SDGs organisieren
- Programme mit Schulen
- Schwerpunktbereiche festlegen und Veranstaltungen dazu durchführen
- Integration der SDGs via Klimabündnis mithilfe der Vernetzung mit regionalen KoordinatorInnen

Das IUFE entwickelte 2021 eine Stufen-Grafik (siehe Abbildung 10) welche zeigt, dass die SDGs auf kommunaler Ebene in unterschiedlichen Formen und mit verschiedenen Möglichkeiten zur Anwendung gebracht werden können. Für Städte und Gemeinden gibt es je nach den individuellen Bedürfnissen vor Ort, dem Kenntnisstand und den verfügbaren Ressourcen diverse Handlungsoptionen. Diese unterscheiden sich unter anderem im Grad der Komplexität (IUFE 2021b).



Abbildung 10: SDG-Anwendungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen in Städten und Gemeinden (IUFE 2021b)

Quellen und weiterführende Informationen

Institut für Umwelt Friede und Entwicklung (2021a): INITIATIVE Agenda 2030 und SDGs in Gemeinden, <https://www.iufe.at/projekte/initiative-agenda-2030-und-sdgs-in-gemeinden/> [abgerufen am 16. September 2021].

Institut für Umwelt Friede und Entwicklung (2021b): INFORMATIONSPAPIER Kurz erklärt: Sustainable Development Goals und deren Relevanz für nachhaltige Entwicklung in Gemeinden in Österreich, https://www.iufe.at/fileadmin/user_upload/IUFE_Informationspapier_Agenda_2030_und_SDGs_in_Gemeinden_2021.pdf [abgerufen am 16. September 2021].

KDZ-Zentrum für Verwaltungsforschung (2021): STUDIE Die Umsetzung der Agenda 2030 in Österreichs Städten, <https://www.kdz.eu/de/wissen/studien/die-umsetzung-der-agenda-2030-oesterreichs-staedten> [abgerufen am 16. September 2021].

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 14 (2021): TAGUNGSNACHLESE Stadt und Land in die Zukunft Denken, https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/nachhaltigkeit/lokale_agenda21/veranstaltungen/stadt-land-zukunft-2021.html [abgerufen am 16. September 2021].

